Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 2=22 (1856)

Heft: 94

Artikel: Ein Urtheil über unsere Truppen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92338

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

A SELLING

Schweizerische MilitärZeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXII. Jahrgang.

Basel, 24. November.

II. Jahrgang. 1856.

Nro. 94.

Die schweizerische Militärzeitung erscheint zweimal in ter Woche, jeweilen Mentags und Donnerstags Abents. Der Preis bis Enbe 1856 ist franco burch bie ganze Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben birect an die Berlagshandlung "die Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung in Paset" abressützt, ber Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erheben. Berantwertliche Redaktion: Hans Wieland, Kemmandant.

Gin Urtheil über unfere Truppen

foweit diefelben in den Truppengusammengugen mitgewirft, finden wir in der deutschen "Aug. Militärzeitung"; dasselbe rührt, soweit wir wissen, von einem in der Schweiz lebenden deutschen Offizier ber. Wir theilen dasselbe seines Interesse wegen gang mit:

"Nachdem ich Ihnen einen furzen, aber vollständigen Bericht über unsere Truppenübungen erstattet, mögen Sie mir jest erlauben, noch ein wenig auf Einzelheiten einzutreten. Da ich, wie Sie wissen, nicht bloß unparteiisch betrachte, sondern auch Bergleiche anstellen kann, so werden meine Bemerkungen immerhin insofern von Werth sein, als sie falsche Auffassungen über die Leistungsfähigkeit unserer Truppen, wie man sie nur zu häusig sindet, berichtigen können. Ich werde jest von der Art reden, in welcher sich die einzelnen Wassen darstellen, muß aber dabei noch einige Worte vorausschicken.

Wenn Sie fich aus der schweizerischen Preffe ein Urtheil über den Ausfall unferer Truppenübungen jufammensuchen wollten, fo murde dief viel eber ungunftig als gunftig und darum eben unrichtig ausfallen. Die Urfachen davon find fehr einfach und doch im Auslande wenig befannt. Bei und urtheilt ein jeder und fritifirt ein jeder. Der Subalternoffigier, der einfache Goldat mochte, wo möglich, das gange Bild der zusammengesetteften Manover überfeben und wird unzufrieden, wenn ihm dieß nicht gelingt, oder er glaubt erfannt zu haben, wo er nichts erfannt hat und spricht nun feine perfontiche Ungufriedenheit als Urtheil über das Ganze aus und eben to feine perfonliche Anschauung von Gingelbeiten, er redet darüber in der Gefellschaft, in der Preffe. Dergleichen Urtheile muffen nothwendig ichiefe werden. Denken Sie fich j. B., um fich die Sache vollftändig flar ju machen, einen Sauptmann oder Lieutenant, der zugleich Zeitungeredafteur ift, gufällig mahrend der Manover auf einem Theil des Gefechtsfeldes detachirt mar, auf dem es ju feiner eingreifenden Thatigfeit fam, und der, nun beimgefehrt, doch seinen Lesern glaubt einen Bericht als Augenzeuge erftatten zu muffen. Gine andere Urfache schiefer Urtheile ift Untenntnif ber Buftande bei an-

deren Heeren und allzugroße Ehrfurcht vor dem Gange der Dinge bei stehenden Heeren. Wenn es wie bei jedem Manöver, möge die Armee sein, welche sie wolle, hier oder da ein wenig bunt durcheinander geht, so werden die Leute, welche sich ein Urtheil zutrauen, slupig, bilden sich sofort ein, das käme nur bei uns vor und werfen sich pragmatisch die Frage auf: wie wird es uns gehen, wenn wir mit unserer Unordnung gegen die prallen und steifen Linien der Preußen, Destreicher ze. auftreten sollen?

Bir lieben die vielfeitigen Urtheile über unfere militarischen Berhältniffe in der Preffe, felbft wenn fie schief find und unwahr, weil fie von dem vorbandenen Intereffe zeugen; aber wir find auch überzeugt, daß fie mehr als die Urtheile unparteiisch betrachtender Ausländer und in der Meinung des Auslandes schaden. Das Ausland thut febr unrecht, wenn es die schweizerischen Milizen über die Achsel anfieht und fich darunter eine Art Landfturm oder deutsche Burgerwehr von 1848 denft. Wenn nach Lage der Umftande, 3. B. in Preugen, über die preugische Urmee fo vielfeitig und rudfichtelos in der Preffe gefprochen werden fonnte, fo wurde bald ein Auslander, der die preußische Urmee nur aus der Preffe fennen lernen wollte, fich auch eine fehr falsche und schlechte Meinung von ihr bilden. Spreche ich hier von Mangeln oder habe ich davon gesprochen, so ift es doch feineswegs meine Meinung, daß diefe nur bei uns ju Sause find, oder aber gerade nur bei uns in befonderer Scharfe jum Borichein fommen; ich weiß, . daß es fich anders verhält.

Die Infanterie bei den beiden Truppenzusammenzügen war bis auf geringe Ausnahmen gut ausgezüßet und bewaffnet, sowie mit dem Exerzirreglement vertraut; in der Anwendung der Borschriften dessels ben zeigte sich indessen bei den Führern, namentlich im Anfange, einige Unbeholfenheit, besonders Mangel der Freiheit an Auffassung. Die Bataillonskommandanten beschäftigten sich zu viel mit dem Ausprichten, dem Sammeln und Ordnen ihrer Truppen, statt dieses den Subalternen zu überlassen, und verstäumten darüher, ihre Augen, auf die allgemeine. Gesechtslage und den Frind zu richten. Man konnte

über Pedanterie und Langfamfeit der Evolutionen, | namentlich in der Oftschweiz, flagen, aber man mußte auch zugeben, daß die Bataillonstommandanten fich bald orientirten. Bemerkt murde ferner, daß man gu viel vom Tirailleurschwärmen Gebrauch mache und dieß besonders in der Westschweiz. Aber das Terrain fordert dazu auf; die Ebenen felbst in der Gegend von Frauenfeld find himmelweit etwas Anderes, als die Sbenen der Mark und Polens. Die einzelnen Dirailleurs deckten fich febr gut, mußten von Terrain. vortheilen Rupen zu ziehen, auf den wichtigen Linien halt zu machen und länger zu verweilen, offene Felder rafch ju durchschreiten. Begründerer als die Rlage über bas Zuvieltirailliren mar die andere über die Reigung der Brigadefommandanten, ihre Truppen in einer Linie ju entfalten, um fich vor Ueberflügelungen ju fchüpen, fatt Referven ju bebalten und den Schut der Flanken nur in Beobachtungsdetachements und Tirailleurfetten ju fuchen. Bur Entschuldigung fann man auführen, daß die "Brigadeschule", welche eine rationelle Verwendung größerer Infanterieforper in zwedmäßiger Beife vorschreibt, noch fehr neu und folglich noch nicht gang durchgedrungen ift.

Ueber die Leiftungsfähigkeit der Scharfschüten fann man meines Erachtens nach diefen Manövern am wenisten urtheilen. Dazu gehört nothwendig, daß scharf geschoffen wird. Es ift jest, seit die frangonichen Rager und die "verbefferten Sandfeuermaffen" den Leuten die Ropfe verdreht haben, bei und gemiffermaßen Mode, über die Scharfichugen ju schimpfen und allerhand Vorschläge zu ihrer befferen Organifation und Verwendung vorzubringen, welche nicht immer flichhaltig erscheinen dürften. Auf eins möchte ich bei diefer Gelegenheit doch aufmerkfam machen. Allen denjenigen, welche mit einiger Auf. mertsamteit den Manovers sowohl in der Ofischweiz, als in der Weffchweiz gefolgt find, wird fich die Ueberzeugung aufgedrungen haben, daß man aus den Infanteriegemehren, welche weiter als 400 Schritt mit "ungeheurer Sicherheit" treffen, außer unmittelbar an den großen Strafen nur hochft felten hatte Mugen gieben fonnen.

Ravallerie haben wir zwei Arten: Gniden und Dragoner; von den erfteren habe ich schon weitläufiger zu fprechen Gelegenheit gehabt, ich will mich also beut an die Dragoner halten. Da ift jest nur eine Stimme, fie haben die Erwartungen weit übertroffen, welche man von ihnen begte. Indeffen ich befinde mich in der Lage, bier ein fleines Fragezeichen zu machen. Die fremden Offiziere, welche jest auf einmal fo gunftig über unfere Dragoner urtheilen, baben einerseits nicht hinter die Couliffen, d. h. in die Ställe gefeben, andererfeits hatten fie auch einen gar ju niedrigen Dafftab für unfere Reiterei mitgebracht. Sie find gang überrascht gewesen, daß un. fere Buderbader auf Müllersgäulen auch einen Balopp reiten, vielleicht fogar über einen Graben fegen fonnten, ohne daß die halbe Schwadron flürzt. Go jämmerlich, wie diese herren es fich gedacht hatten, ftebt es nun allerdings bei Beitem nicht, - aber, mir wollen und absolut feine Mufionen barüber ma-

chen, die Ravallerie ift einmal unfere Baffe nicht, und abgesehen von allem Anderen, schon ihrer Schwäche megen, können wir nicht wefentlich darauf rechnen, fie als eine Schlachtenwaffe verwenden zu molfen. Wir haben aber andererfeits den Troft, - unfere fremden Bafte werden fich binreichend davon überzeugt haben, - daß auch unfere Begner, und wenn fie 20,000 Pferde gegen und in's Reld führten, auf schweizerischem Boden nur Schwadronen entwickeln fonnten; daß ihre Reiterei uns alfo nicht febr gefährlich werden dürfte, wenn die unferige nur den Dienst, für die sie hauptsächlich da ist, den Sicherheitedienft im Großen, den Dienft der großen Patrouillen und der Avantgarden gehörig verfieht. In dieser Beziehung bin ich nun nicht völlig zufriedengestellt, es zeigte fich da einige Unbeholfenheit der Rübrung, die fich freilich mit der Zeit, und wenn die Truppenzusammenzüge öfter fattfinden, legen wird, außerdem aber eine Meigung jum Pferdeschonen, die aus Rücksicht auf unseren Pferdeschlag entfpringt, aber den betreffenden Zweden schnurftracks entgegenläuft. hier muß noch an Abhülfe gedacht werden.

Unfere Artillerie ift durch ihr Material, die Intelligenz ihrer Mannschaft und ihre meistentheils febr brauchbaren Offiziere eine mirtliche Elitenwaffe, freilich nicht durch ihre Befpannungen; aber man muß es gestehen, daß bier das Geschick der Trainfolbaten und der Gifer der Offiziere doch auch viele Dinge möglich macht, die man auf den erften Blick für unmöglich halten follte. Wir find aber darüber einverftanden, daß wir aus unferer Artiflerie feine Manövrirwaffe machen fonnen. Ihre Bespannungen und unfer Terrain weisen und darauf bin, gute Bofitionen zu fuchen, in denen fich die Batterie möglichft lange halten fann, bei jeder eben eingenommenen Position an die neue zu denken, in welche man voroder juruckgeben konnte, folglich auf die Linien, auf denen die Batterien fich bewegen, einen großen Werth ju legen. Unfere Begner murden uns mit dem Manöriren auch wenig anhaben, zumal wenn fie einige Monate auf dem Marsch oder im Felde mit abgehepten Pferden fich einbildeten, Terrainhin. derniffe im Trabe überwinden ju fonnen, über melche wir mit unseren daran gewöhnten Pferden allerdings, aber in bedächtigem Schritt, hinwegfommen. Bu wünschen mare es aber, daß die Brigadefommandanten der Infanterie auf die eigenthümlichen Berhältniffe unferer Artillerie mehr Rudficht nahmen, als fie es thun; fie fonnen durch die Richtungen, welche fie ihren Bataillonen geben, fehr mohl dafür forgen, daß die Batterien, wenn fie einmal aufgefahren find, nicht ju früh maskirt werden, daß fie nicht in der Luft schweben, daß fie nicht gezwungen werden, in ein Terrain ju folgen, wo fie entweder schwer fortfommen oder fein Wirfungsfeld haben.

Laffen Sie mich endlich mit einem unbedingten Lobe unferer Genietruppen fchließen."